

Personen jeden Standes. („Augustinus“ 1893, 7.) — b) Das Leben unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes in Betrachtungen von M. Meschler. II. Bd. (Ibid. Nr. 8.) — c) s. Schmitt Edm.

Zürcher, P. Ambros (O. S. B. Einsiedeln): 1. Dem Himmel zu! Gebetbüchlein für die lieben Kleinen. (Ref. „Literaturblatt Nr. 4 zu Magazin f. Pädagogik.“ 1893.) — 2. Das apostolische Glaubensbekenntnis, ein Cyklus von 12 Bildern für den Religionsunterricht mit erklärendem Text von . . . Einsiedeln, Benziger. (Kl. Ref. „Augustinus“ X. Nr. 9.)

Literarische Referate.

Die Regel des heil. Benedict.

Uebersetzt von P. Edmund Schmidt, O. S. B. Zweite verbesserte Auflage. Mit Erlaubnis der Ordensoberen. Regensburg, New-York und Cincinnati. Druck und Verlag von Friedrich Pustet. 1893.

Ueberraschend schnell ist die 2. Auflage dieser Uebersetzung unserer heiligen Regel nöthig geworden, ein Beweis, wie gross das Bedürfnis nach einer neuen Ausgabe derselben war.

Konnte der 1. Aufl. schon ein Vorzug vor den früher erschienenen Uebersetzungen eingeräumt werden, so ist dies der 2. Aufl. gegenüber in noch weit höherem Grade der Fall. Die bei einer ersten Bearbeitung trotz aller Sorgfalt nie ganz fehlenden „Uebersehen“ und minder gelungenen Stellen sind ausnahmslos verbessert, soweit ich deren in der ersten Aufl. bemerkt hatte. Jede Seite — einige derselben sind ganz umgearbeitet — zeigt die bessernde Hand in Bezug auf Genauigkeit in der Wiedergabe des lateinischen Textes und auf Rundung und Glätte des Stiles, wahrlich bei der eigenartigen Sprache unseres heiligen Ordensvaters keine leichte Aufgabe, die mir aber in sehr befriedigender Weise gelöst zu sein scheint.

Auch das Aeussere des Büchleins hat eine vortheilhafte Verbesserung erfahren; der Druck ist weiter und schöner und sehr angenehm zu lesen. Freilich brachte dies auch eine Vermehrung der Seitenzahl von 120 auf 160 mit sich, wodurch eine Erhöhung des Preises auf 80 Pf. bedingt war. Die Monatstage sind für die Tischlesung unter dem Text vor den Citaten angebracht.

Der bedeutendste Vorzug dieser 2. Aufl. ist jedoch der, dass ihr nicht bloss ein besserer Text zu Grunde liegt, sondern der beste; ein Text, der das Original nicht etwa nur im Wesentlichen richtig oder besser als die früheren wiedergibt, sondern alle Gewähr hat, dass er dem Original so nahe kommt, als dies nur immer für uns noch möglich ist, wenn überhaupt ein Unterschied von demselben noch vorhanden ist.

Ogleich ich eigentlich nur die Uebersetzung zu besprechen habe, will ich doch die Gelegenheit nicht versäumen, noch einmal auf diese Textausgabe hinzuweisen, weil es mir scheint, dass die-

selbe in unserem Orden nicht überall die Beachtung gefunden hat, die sie verdient. Von unserer heiligen Ordensregel gelten ja für uns die Worte Moses (Deuter. 4, 6): „Haec est enim vestra sapientia et intellectus coram populis ut audientes universa praecepta haec dicant: En populus sapiens et intelligens, gens magna.“

Die Praefatio Editoris der Textausgabe gibt uns in aller Kürze, aber doch genügend Aufschluss über die Gründe, welche ihn veranlasst haben, den herkömmlichen sogenannten Cassinensertext zu verlassen und auf die ältesten Quellen zurückzugehen. Diese Gründe sind erstens das schon im IX Jahrhundert constatirte Streben, den überlieferten etwas harten Text mit den vermeintlichen Regeln der Grammatik in Einklang zu bringen, und zweitens die früher unbekannte und ungeahnte Thatsache, dass der heilige Vater Benedict seine Regel überarbeitet und an manchen Stellen nach Form und Inhalt verbessert hatte und dass die Lesearten beider Recensionen in den Abschriften vermischt wurden, so dass die späteren Herausgeber, wenn sie nicht etwa bloss ihre Chor-Exemplare drucken liessen, sondern ältere Manuscripte zu Rathe zogen, gar oft in arge Verlegenheit geriethen bei der Wahl der Lesearten.

Der Herr Herausgeber hat nun die Varianten der älteren Recension ganz ausgeschlossen, da sie schon vom heiligen Verfasser selbst durch Herstellung einer neuen Recension zurückgenommen worden waren. Sodann hat er ein Sanct-Galler Manuscript zu Grunde gelegt, welches einerseits höchst wahrscheinlich von einem authentischen Exemplar abgeschrieben ist, und andererseits so ziemlich alle späteren Conjecturen beziehungsweise Zusätze als Randnoten enthält. Der Sicherheit und Genauigkeit wegen hat er neben letzterer noch zwei weitere sehr reine Handschriften benutzt, und so ist es ihm gelungen, einen in jeder Beziehung zuverlässigen Text herzustellen. Ueberdies hat er durch massvolle, auf das Nothwendigste beschränkte Beseitigung der Barbarismen denselben lesbar gestaltet, ohne ihn selbst jedoch im mindesten zu verändern, und die Interpunction und Unterabtheilung aller Capitel einer genauen Revision unterzogen und wo immer nöthig verbessert. Und so besitzen wir denn endlich einen Text, der kaum oder höchstens nur in ganz belanglosen Punkten vom Original abweicht und überdies kritisch durchgearbeitet und wohl geordnet ist, einen Text, gegen welchen die früheren Ausgaben der heil. Regel wertlos sind, und der auch allen wissenschaftlichen Anforderungen vollkommen entspricht.

Diese Ausgabe beweist klar, dass unsere heilige Regel alle Lobeserhebungen, welche ihr Jahrhunderte hindurch bis zur Gegenwart herab gespendet worden sind, vollauf verdient. Sie beweist aber auch, dass nicht die äusseren Verhältnisse der Regel

des heiligen Benedict zur alleinigen Geltung im Abendland verholten, wie Grützmacher in seiner Tendenzschrift behauptet, sondern, dass vielmehr ihr unvergleichlicher Wert die einsichtsvollen Regenten der heiligen Kirche wie der Staaten bestimmt hat, ihr allenthalben Eingang und Aufnahme zu verschaffen, was bekanntlich dem Ordensleben in Europa einen grossen Aufschwung bereitete und der Kirche sowie der abendländischen Cultur zu unermesslichem Nutzen gereichte.

Es wäre demnach sehr zu wünschen, dass alle Klöster und Congregationen unseres heiligen Ordens sich entschliessen möchten, diese Textausgabe zu adoptieren, zumal diesbezügliche wissenschaftliche Arbeiten ihrer nicht entbehren, geschweige denn sie ignorieren können. Auch die Uebersetzung sei hiemit allen deutschredenden Söhnen und Töchtern unseres heiligen Vaters Benedict aufs wärmste empfohlen.

D. J.-L. M.

Nomenclator literarius recentioris theologiae catholicae theologos exhibens, qui inde a Concilio Tridentino floruerunt, aetate, natione disciplinis distinctos.

Tomus II. Edidit et commentariis auxit H. Hurter, S. J. . . . Editio altera plurimum aucta et emendata. Oeniponte . . . 1893.

Wieder sind wir in der erfreulichen Lage über den Fortschritt der zweiten Auflage dieses epochemachenden Werkes berichten zu können. Ueber den zeitlichen Umfang des vorliegenden Buches belehrt uns der Nebentitel „Theologiae catholicae seculum secundum post celebratum Concilium Tridentinum ab anno 1664—1763.“ Das überreiche Materiale gliedert sich der Zeit nach in fünf Gruppen (Jahr 1664—80, 1681—1700, 1701—20, 1721—40 u. 1741—63). Nach den theol. Fächern erscheinen 6 Abtheilungen und zwar: I. Theologia scholastica. II. Theologia positiva et polemica. III. Disciplinae ad ss. literas spectantes. IV. Patrologia. V. Historia ecclesiastica. VI. Theologia practica, welche wieder ihre Sonderabschnitte haben. Nach Nationen finden Spanien, Italien, England, Irland, Frankreich, Belgien, Deutschland, Polen, Ungarn, Böhmen u. s. w. ihre gelehrten Vertreter. Der Löwenantheil gebürt den romanischen Völkern mit Spanien an der Spitze. „Quod si quaeras, cuinam nationi palma sit danda, hispanae illam deberi omnia suadent.“ Dass die Zahl der angeführten Theologen eine grosse sei, mag man aus der Thatsache ersehen, dass im Nominalregister unter dem Buchstaben A allein 205 Namen stehen.

Das Werk resp. vorliegender Band zählt ohne die Indices 1846 Seiten. Ist schon im Texte ein ausserordentlicher Reichthum an bibliografischen Notizen niedergelegt, so gewähren uns überdies die Fussnoten eine Blumenlese von Citaten und literarhistorischen